

36 2014



FemInfo

*Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Association Suisse Femmes Féminisme Recherche
Associazione Svizzera Donne Femminismo Ricerca
Swiss Association of Feminist Studies*



Vorwort · Avant-propos	4		
FemWiss in Aktion · FemWiss en action		Seitenblicke: Wissenschaftspolitik Regards sur la politique scientifique	
• Wichtigste Punkte aus dem Konzept Weiterführung FemWiss	6	• Gender Action Plan der ETH Zürich	24
• Aufruf zum Relaunch FemInfo	8	Wer war sie · Qui était-elle	
Portrait der neuen Vorstandsfrauen		• Brigitte Schnegg	27
• Aurelia Adamo: «Wir wollen lieber fliegen als kriechen.»	8	Publikationen · Publications	28
• Dafina Abazi: «Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.»	11	Agenda · Agenda	33
• Lilian Carpenter: «Traditionsbewusstsein ist Geschichts bewusstsein und schafft Selbstbewusstsein.»	13		
• Lisa Maerki: «Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist, es ist nur deine Schuld, wenn sie so bleibt.»	15		
• Maggie Haab: «Nichts bleibt, wie es war.»	17		
• Raissa Ruchti: «Practice a lot and keep reading.»	18		
Portrait der neuen Revisorin			
• Anna Stünzi: «Es gibt noch viel zu tun - packen wir's an!»	20		
Projekte des Vorstands			
• Muriel Staub: «Es ist nicht egal, wer unser Wissen schreibt.»	21		
• Alma Redzic: Themenabend Empowerment	22		
• Lilian Carpenter: Podiumsdiskussion zur Prostitution	23		

Chère et cher féministe

Depuis la dernière assemblée générale le comité directeur de FemWiss est renforcé par six nouvelles femmes. Pour leurs portraits nous adoptons le questionnaire féministe de Proust, à l'honneur des femmes démissionnées du comité directeur (Séverine Rey, Magdalena Rosende, Julia Funk, Sarah Kiani et Anne Perriard), qui ont élaboré le questionnaire pour la brochure anniversaire. Nous les remercions cordialement pour leur travail engagé. Chantal Nina Kouoh a été réélue et garantit avec la directrice la continuité nécessaire. Nous remercions également les réviseuses démissionnées Nicole Gysin et Ursula Wunderlin. Cordula Bieri reste et Anna Stünzi a été élue en qualité de réviseuse.

Nous présentons dans cette édition du FemInfo des changements pour faire avancer FemWiss. Les indices s'ensuivent de l'interrogation de l'année dernière des femmes de l'association. Nous voulons créer une passerelle vers la politique et la société. À ce but nous devons intervenir plus insistant vers l'extérieur. Nous avons réorganisé le site internet et nous nous engageons plus activement dans les réseaux sociaux. Nous avons trois projets en phase de planification.

Dans un atelier d'écriture avec Wikimedia en Septembre à Zurich nous allons enrichir le plus grand portail d'informations en ligne Wikipédia avec des histoires de femmes importantes. Des autres événements vont suivre à Berne et dans la Romandie.

Un soir éthématique sur la responsabilisation (Empowerment) programmée en Octobre nous donnons l'occasion de découvrir l'histoire récente par la voie des récits des combattantes pour les droits de la femme et des activistes (Martha Beéry Artho, années 60; Zita Küng, années 70; Noramae Omotayo Herzog, années 80; et Ursula Wunderlin, années 90).

Dans le cadre de l'action «16 jours contre la violence faite aux femmes» nous organisons en Novembre un podium sur le thème de la prostitution avec des spécialistes de différentes disciplines.

Honorata Kaczikowski-Patermann, Monika Keller Seitz et Renate Schubert informent sur le plan d'action en faveur de l'égalité des sexes (Gender Action Plan) de L'EPFZ et expliquent les champs d'action qui doivent contribuer à la mise en réseau et l'encouragement de l'égalité des femmes par rapport aux hommes. Parce que la recherche de classe internationale est seulement possible par voie d'une proportion équilibrée de genres.

Enfin nous aimerions rappeler le souvenir de Brigitte Schnegg. Andrea Maihofer et Lilian Fankhauser ont trouvé des paroles fantastiques pour cette femme vraiment exceptionnelle et unique. Elle était cofondatrice de FemWiss et initiatrice de la première réunion pour l'histoire des femmes à Berne.

Nous vous souhaitons beaucoup de plaisir à la lecture !

Raissa Ruchti et Lisa Maerki

Liebe Feministin, lieber Feminist

Seit der Vollversammlung ist der FemWiss-Vorstand mit sechs neuen Frauen gestärkt. Für deren Porträts übernehmen wir zu Ehren der zurückgetretenen Vorstandsfrauen Séverine Rey, Magdalena Rosende, Julia Funk, Sarah Kiani und Anne Perriard den feministischen Fragebogen von Proust, den sie für die Jubiläumsbroschüre ausgearbeitet haben. Wir bedanken uns herzlich für ihre engagierte Arbeit. Chantal Nina Kouoh wurde wiedergewählt und stellt mit der Geschäftsführerin die nötige Kontinuität her. Wir drücken unseren Dank für die zurückgetretenen Revisorinnen Nicole Gysin und Ursula Wunderlin aus. Cordula Bieri bleibt und Anna Stünzi wurde als Revisorin neu gewählt.

Wir stellen in dieser Ausgabe des FemInfo Änderungen vor, um FemWiss weiterzuführen. Die Anhaltspunkte ergeben sich aus der letztjährigen Befragung der Vereinsfrauen. Wir wollen eine Brücke zu Politik und Gesellschaft schlagen. Dazu müssen wir aktiver nach aussen auftreten. Wir haben die Webseite neu gestaltet und treten in den Social Media in Erscheinung. Wir haben drei Projekte in Planung.

In einer Schreibwerkstatt gemeinsam mit Wikimedia im September in Zürich werden wir das grösste Online-Wissensportal Wikipedia mit Geschichten von grossen Frauen bereichern. Weitere Anlässe werden in Bern und in der Westschweiz folgen. Ein Themenabend zu Empowerment im Oktober gibt uns die Gelegenheit, die jüngste Geschichte in Erzählungen von den Frau-

enrechtlerinnen und Aktivistinnen Martha Beéry Artho (60er-Jahre), Zita Küng (70er-Jahre), Noramae Omotayo Herzog (80er-Jahre) und Ursula Wunderlin (90er-Jahre), kennenzulernen. Im Rahmen der Aktion «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» organisieren wir im November ein Podium zum Thema Prostitution mit Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen.

Honorata Kaczikowski-Patermann, Monika Keller Seitz und Renate Schubert berichten über den «Gender Action Plan» der ETH Zürich und erläutern die vier Handlungsfelder, welche zur Vernetzung und Förderung der Gleichstellung beitragen sollen. Denn Spitzenforschung ist nur durch ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis möglich.

Zuletzt möchten wir Brigitte Schnegg gedenken. Andrea Maihofer und Lilian Fankhauser haben wunderbare Worte für diese wahrlich aussergewöhnliche und einmalige Frau gefunden. Sie war Mitbegründerin von FemWiss und Initiatorin der ersten Tagung für Frauengeschichte in Bern.

Viel Lesevergnügen!

Raissa Ruchti und Lisa Maerki

VORSTAND FEMWISS

Wichtigste Punkte aus dem Konzept Weiterführung FemWiss

1. Gründung FemWiss

FemWiss wurde 1983 von Wissenschaftlerinnen gegründet mit dem Ziel, die feministische Wissenschaft an den Universitäten und Hochschulen zu etablieren. Die Förderung der feministischen Wissenschaft im tertiären Bereich ist mittlerweile weit fortgeschritten. An fast allen Universitäten und Fachhochschulen in der Schweiz existieren entsprechende Studiengänge, Zentren für Gender Studies und Gleichstellungsfachstellen. FemWiss war der Zündfunke für die feministische Wissenschaft und deren Institutionalisierung.

DAS GESAMTE KONZEPT KANN ÜBER INFO@FEMWISS.CH BEZOGEN WERDEN.

2. Wichtigste Ergebnisse aus der Mitgliederbefragung 2013

Aus Sicht der Vereinsfrauen sind die Aufgaben von FemWiss vor allem die Information, das Lobbying und die Vernetzung.

Information

• Wissenschaftler_innen über das FemInfo eine Plattform bieten, um ihre Arbeiten bekannt zu machen, auch Interessierten ausserhalb ihres Gebiets.

• Information zu feministischer Forschung, deren Exponent_innen, Forschungsstrukturen und neuen Forschungsansätzen sowie zu förderlichen und hinderlichen Rahmenbedingungen.

• Dem Backlash in der Gesellschaft die feministische Stimme, die unabhängig und kritisch ist, entgegenhalten. Die «subtile Diskriminierung» muss ebenso Gegenstand der Arbeit von FemWiss werden.

• Ein Teil der Vereinsfrauen findet das FemInfo gut, so wie es ist, ein anderer Teil bemängelt vor allem die Aufmachung, das Format, das Layout und die Schrift. Es bräuchte eine «Generalüberholung», damit das FemInfo aktueller und moderner aussieht, ebenso eine Ausrichtung auf Neue Medien.

Lobbying

• Positionierung der Geschlechterforschung: Geschlechterverhältnisse in Gesellschaft, Geschlechter- und Gleichstellungspolitik beobachten und entsprechend dem Sinn und Zweck gemäss den Statuten bei den entsprechenden Stellen intervenieren.

• Am aktuellen politischen Geschehen dranbleiben und aktive Wissenschaftspolitik betreiben.

• Geschlechterforschung und feministische Anliegen sowohl im tertiären Bildungsbereich als auch bei den Behörden des Bundes und der Kantone auf die Agenda setzen.

• Die Aussenwirkung wird insofern infrage gestellt, als eine engere Zusammenarbeit mit diversen anderen Gruppen gefordert wird, um die Anliegen der Geschlechterforschung vermehrt ins öffentliche Bewusstsein zu bringen.

• Medienpräsenz und Öffentlichkeitsarbeit verbessern.

• FemWiss soll grundsätzlich politischer werden und eine Brücke von Wissenschaft zu Gesellschaft und Politik schlagen.

Vernetzung

• Die Forscher_innen in der Geschlechterforschung sind über den Verein bestens vernetzt und kennen sich mit der Forschungslandschaft schweizweit aus.

• Anwerbung von neuen, jungen Forschenden.

• Spezielle Förderung von jungen Frauen in männerdominierten Berufen und in MINT-Fächern.

• Stellenportal für die Mitglieder des Vereins.

• Der tertiäre Rahmen wird begrüsst, aber es wird vielfach der Wunsch nach einer breiteren Öffnung geäussert. Es braucht Frauen nicht nur an den Universitäten, sondern auch in etlichen anderen Kaderstellen wie z.B. Verwaltung, Gerichte und private Unternehmen. Somit wäre es wichtig, diejenigen abzuholen, die zwar nicht mehr in der Bildung oder Forschung tätig, aber immer noch an Geschlechterforschung interessiert sind.

4. Massnahmen zur Weiterführung des Vereins Information

• Die Information wird weiterhin über das FemInfo stattfinden. Der Inhalt resp. die Rubriken bleiben wie gehabt. Wir wollen aktuelle Stellungnahmen zudem zeitnah über einen Newsletter, die Webseite und Social Media kommunizieren, um eine bessere Sichtbarkeit nach aussen zu erreichen. Das Layout des FemInfo braucht eine Generalüberholung, dies wurde verschiedentlich genannt. Dazu mehr auf Seite 8.

• Fokus erweitern auf die MINT-Fächer.

• Wir werden das FemInfo auch zukünftig zweisprachig (DE und FR) gestalten und zudem versuchen, italienischsprachige Beiträge zu publizieren.

Lobbying

• Um erfolgreich lobbyieren zu können, müssen wir die Informationen zu Ausbildung, Anstellung und Interessen der Vereinsfrauen neu erheben.

• Auslegeordnung über die Institutionalisierung der Gender Studies erstellen mittels persönlicher Kontakte mit den Gleichstellungsbeauftragten der Universitäten und Fachhochschulen, mit der KOFRAH, dem Gender Campus und der SGGF zwecks Austausch und Bedürfnisabklärung.

• Aktive Verfolgung der politischen Landschaft in Zusammenarbeit mit der EKF und Eingabe von Vernehmlassungsstellungen zu geschlechterspezifischen Themen.

• Kontaktaufnahme mit Vereinsfrauen, die politisch tätig sind. Anwerbung weiterer Politikerinnen als Vereinsmitglieder.

Vernetzung

• Organisation von Themenabenden für Vereinsfrauen in verschiedenen Städten, mit Apéro und ungezwungener Diskussion.

• Organisation von Tagungen, Kursen, Podien, Führungen etc., um sowohl unsere Vereinsfrauen aktiver anzusprechen als auch eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen.

• Allem voran sind wir auf der Suche nach Vorstandsfrauen aus der Romandie!

• Besonderes Augenmerk wird ferner auf die Aktivierung junger Forschender gelegt.

VORSTAND FEMWISS

Aufruf zum Relaunch des FemInfo

Ander Vollversammlung wurde von den Vereinsfrauen gewünscht, dass die Neugestaltung des FemInfo in einem breiteren Kreis angegangen wird. Der Vorstand und die Geschäftsführerinnen laden Sie deshalb dazu ein, daran mitzuwirken. Im gemütlichen Rahmen wollen wir nach den Sommerferien einen gemeinsamen Termin abhalten. Deshalb bitten wir Sie, sich zu melden, wenn Sie sich an der Neugestaltung des FemInfo beteiligen möchten. Wir haben unsere Grafikerin Barbara Hürzeler mit an Bord, die bisher das Coverbild gestaltet hat und uns weiterhin tatkräftig unterstützen wird. Dafina Abazi, Verantwortliche Vorstandsfrau im Bereich Kommunikation, und die Geschäftsführerinnen Alma Redzic haben bereits Vorschläge entwickelt und wünschen sich eine Rückmeldung von den Vereinsfrauen. Selbstverständlich sind weitere Ideen ebenfalls sehr willkommen. Es liegt uns am Herzen, einen breit abgestützten Konsens zu erarbeiten. Wir freuen uns deshalb auf die Neugestaltung und die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Feministische, solidarische Grüsse
Ihr FemWiss-Vorstand

Anmelden bei Alma Redzic: info@femwiss.ch

AURELIA ADAMO

«Wir wollen lieber fliegen als kriechen.»¹

MEINE SUBVERSIVSTE FEMINISTISCHE TAT:

Teilnahme an Demonstrationen für Lohngleichheit, Widmung meines gesamten Masterstudiums der Genderforschung, obwohl diese an der Universität Luzern nicht betrieben wird. Ich habe während meines Studiums Gender und das damit verbundene offensichtliche Selbstverständnis dieses Begriffs im sozialen Leben stets hinterfragt. Das soziale Leben wird ständig geprägt durch geschlechtsspezifische Fragen und Probleme, indem das Muster von sozialen Beziehungen in Organisationen ans Geschlecht gekoppelt ist. Dieses Muster gilt es meiner Meinung nach zu hinterfragen.

WAS MICH WÜTEND MACHT:

Stereotypen. Wenn Führungs- und Fachkompetenzen grundsätzlich nur Männern zugeschrieben werden. Die natürlich-biologisch vorgetäuschte Differenzierung der Geschlechter ist in den Strukturen der Gesellschaft omnipräsent und wird durch Sozialisationsarbeit geprägt.

¹ Louise Otto-Peters (1819-1895), Frauenrechtlerin.

DIESE PERSONEN AUS GESCHICHTE ODER POLITIK VERACHTETE ICH AM MEISTEN:

Ueli Maurers «Witz» während der Gripen-Abstimmung über Frauen, die die einzigen «Gebrauchtgegenstände» darstellten, die 30 Jahre alt seien und nicht ausgewechselt werden müssten... Adolf Hitlers nationalsozialistische Mutterschaftsideologie: Für die Nationalsozialisten waren Frauen blosse «Reproduktionsmaschinen» im Dienste der «reinen Rasse». Sie wurden aus höherqualifizierten Berufen ausgeschlossen und gegen sie wurden Restriktionsmassnahmen ergriffen. Frauen durften nur dann arbeiten, wenn das Familieneinkommen 125 RM nicht überstieg, womit Fabrikarbeiterinnen und einfache Angestellte meist ausgeschlossen waren.²

DIESE FEMINISTISCHE AKTION BEWUNDERE ICH AM MEISTEN:

Louise Otto-Peters gründet 1849 nebst ihrem politischen Engagement als Frauenrechtlerin die Frauen-Zeitung mit dem Motto «Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen», die in Sachsen Ende 1850 verboten wird und dann doch bis Mitte 1853 in Gera erscheint. 1846 erscheint ihr zensurierter Roman «Schloss und Fabrik». Von den zahlreichen in der Revolutionszeit 1848/49 veröffentlichten Artikeln und Gedichten erlangt besonders die «Adresse eines Mädchens» Berühmtheit, in der sie von der bürgerlichen sächsischen Regierung fordert, bei der Organisation der Arbeit die Frauen nicht zu vergessen.

² Ulrike Eichborn: Ehestandsdarlehen. Dem Mann Arbeitsplatz, der Frau Heim, Herd und Kinder. In: Annette Kuhn (Hrsg.): Frauenleben im NS-Alltag. Pfaffenweiler 1994 (Bonner Studien zur Frauengeschichte 2), S. 56.

DIESE SEXISTISCHE BEGEBENHEIT HAT MICH AM MEISTEN GEPRÄGT:

Als ich erfahren habe, dass meine männlichen Arbeitskollegen für die gleiche Arbeit mehr verdienen. Die Selbstverständlichkeit, mit der ich hingehalten wurde, mich gar nicht wehren zu dürfen, nicht zu erfahren, wer wie viel verdient und das «lediglich» in einem Studienjob, öffnete mir die Augen. Ich konnte mir ausmalen, mit welcher Hartnäckigkeit diese Privilegien andernorts und auf höheren Stufen und Kadern verteidigt werden und wie schwierig es sein würde, dagegen anzukämpfen.

DIESES SEXISTISCHE VERHALTEN REGT MICH AM MEISTEN AUF:

Feminismus negativ zu konnotieren und zu belächeln. Verkürzte Sichtweisen, welche die Komplexität der Bestrebungen einer Gleichsetzung der Geschlechter unterlaufen, indem impliziert wird, die Gleichstellung von Mann und Frau sei längst erreicht.

DIESE GESETZESÄNDERUNG SCHÄTZE ICH BESONDERS:

Dass Frauenquoten (zwar nur langsam) Einzug halten, so beispielsweise in der Verwaltung der Stadt Zürich und des Kantons Basel-Stadt. Die EU geht mit gutem Beispiel voran und fordert bis 2020 Verwaltungsratsposten zu 40 Prozent mit Frauen zu besetzen, ansonsten drohen Geldbussen.

DIESE GABE HÄTTE ICH GERNE:

Wäre es nicht eine wunderbare Gabe, über die Macht zu verfügen, die Gleichstellung der Geschlechter mit einem Augenblinzeln herbeizuzaubern.

DIESEN BERUF HÄTTE ICH GERNE AUSGEÜBT:

Das Studium der Soziologie war nicht meine erste Wahl. Mein universitärer Werdegang begann mit einem Jurastudium und der Ambition, für Frauenrechte einzustehen. Erst nach mehreren Semestern wurde mir klar, dass ich mit einem Studium der Soziologie ein besseres Verständnis der Ungerechtigkeiten entwickeln kann und sich mir so Möglichkeiten eröffnen, gegen die Ungleichbehandlung und Diskriminierung der Geschlechter vorzugehen.

MEINE LIEBLINGS AUTORINNEN:

Amy S. Wharton, Schamelcher Ulrike, Acker J, Kanter Rosabeth Moss. In ihren Werken fand ich Fachliteratur zum Thema «Gender und Organisationen», die mich fasziniert und neugierig macht und immer wieder animiert, noch mehr wissen zu wollen.

MEINE LIEBLINGS DICHTERINNEN:

Louise Otto-Peters (1819-1895).

MEINE HELDINNEN IN DER FIKTION:

Von klein auf bin ich ein grosser Fan von Pippi Langstrumpf. Ich konnte mich immer mit ihr identifizieren als starkes und unabhängiges Mädchen. Ich fühle mich ihr bis heute nahe. Superwoman, die in ihrer Rolle sowohl sexy als auch stark auftritt, funktioniert für mich bis heute als ebenbürtiges Pendant von Superman – Emanzipation gepaart mit Sexappeal scheint eine weitere Variante des Feminismus zu sein, die es für viele erst noch zu entdecken gilt.

MEINE HELDINNEN IM ALLTAG:

Die Powerfrau Gianna Nannini.

MEINE HELDINNEN IN DER GESCHICHTE:

Jeanne d'Arc.

WAS ALL DIESE FRAUEN VERBINDET, IST IHR SELBSTVERSTÄNDNIS, SICH STEREOTYPEN GANZ SELBSTVERSTÄNDLICH UND MUTIG ZU ENTZIEHEN.

MEINE AKTUELLE GEISTIGE VERFASSUNG:

Die Dringlichkeit, mich für Frauen und unsere längst überfällige Gleichheit zu engagieren, entspringt letztendlich dem persönlichen Wunsch, mich für MEIN Geschlecht einzusetzen.



«Ich bin bereit, zu fliegen.»

DAFINA ABAZI

«Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.»

MEINE SUBVERSIVSTE FEMINISTISCHE TAT:

Jeden Tag setze ich mich in der Gesellschaft für Frauen- und Geschlechteranliegen ein. Wo Bemerkungen fehl am Platz sind, greife ich ein, wo Engagement gefragt ist, kann frau stets auf mich zählen.

MEIN VERRÜCKTESTER TRAUM:

Als ich ein kleines Kind war, habe ich mir gewünscht, dass ich eine Hexe wäre und zaubern könnte. Das träume ich heute noch ab und zu...

WAS MICH WÜTEND MACHT:

Ungerechtigkeit und Diskriminierung.

DIESE FEMINISTISCHE AKTION BEWUNDERE ICH AM MEISTEN:

Einsatz gegen die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern.

DIESE GESETZESÄNDERUNG SCHÄTZE ICH BESONDERS:

Die Totalrevision des Zivilgesetzbuches. Im Bereich des Zivilrechts versagte man den Frauen die Rechtsgleichheit.

So unterschiedlich die kantonalen Gesetze des 19. Jh. waren, in der Entmündigung der verheirateten Frauen stimmten sie überein. Die Ehefrau stand unter der Vormundschaft des Ehemannes. Sie hatte keine Verfügungsmacht über ihr Vermögen und ihre Einkünfte. Sie war in ihrer Handlungsfähigkeit stark eingeschränkt. Bis ins späte 19. Jh. waren auch die volljährigen ledigen, verwitweten und geschiedenen Frauen unter die Geschlechtsvormundschaft gestellt. Dazu kamen fast überall erbrechtliche Benachteiligungen für Frauen. Die Teilrevisionen der Zivilrechts der jüngeren Vergangenheit sind notwendig und gerecht.

DIESE GABE HÄTTE ICH GERNE:

Eine Pille zu entwickeln, die mir die Möglichkeit gibt, mich zweimal täglich in alles zu verwandeln, was ich sein will.

DIESEN BERUF HÄTTE ICH GERNE AUSGEÜBT

Ich wäre gerne Malerin geworden, weil ich stundenlang ein Gemälde malen oder betrachten könnte, ohne mich zu langweilen.

MEINE LIEBLINGS AUTOR_INNEN

Autorinnen und auch Autoren, die sich mit dem Realismus und vor allem mit dem Frauenbild vor der Zeit des Frauenstimmrechts beschäftigt haben. Meines Erachtens haben diese einen indirekten Einfluss auf das gesellschaftliche Bild gehabt. Daher möchte ich einen Abschnitt aus Theodor Fontanes Erklärung zum Realismus zitieren.

«Vor allen Dingen verstehen wir nicht darunter das nackte Wiedergeben alltäglichen Lebens, am wenigsten seines Elends und

seiner Schattenseiten. Traurig genug, dass es nötig ist, derlei sich von selbst verstehende Dinge noch erst versichern zu müssen. Aber es ist noch nicht allzu lange her, dass man (namentlich in der Malerei) Misere mit Realismus verwechselte und bei Darstellung eines sterbenden Proletariers, den hungernde Kinder umstehen, oder gar bei Produktionen jener sogenannten Tendenzbilder (schlesische Weber, das Jagdrecht u. dgl. m.) sich einbildete, der Kunst eine glänzende Richtung vorgezeichnet zu haben. Diese Richtung verhält sich zum echten Realismus wie das rohe Erz zum Metall: die Läuterung fehlt. Wohl ist das Motto des Realismus der Goethesche Zuruf: Greif nur hinein ins volle Menschenleben, Wo du es packst, da ist's interessant.»

MEINE LIEBLINGSKOMPOSITISTINNEN (MUSIKERINNEN, SÄNGERINNEN):
Edith Piaf, Marlene Dietrich, Anya Marina und Concha Buika

MEINE LIEBLINGSKÜNSTLERINNEN:
Frida Kahlo, die mit Abstand bewundernswerteste Malerin in ihrer Zeit.

MEINE HELDINNEN IM REALEN LEBEN:
Es fällt mir schwer, mich auf jemanden festzulegen. Es gibt zahlreiche Menschen, die ich als meine persönlichen Heldinnen betrachte und die mich stets auf meinem Weg begleiten.

MEINE HELDINNEN IN DER GESCHICHTE:
Die Schweizer Vorkämpferinnen für Frauenstimmrecht und Zugang der Frauen zu Bildung und Beruf.



«Ich gebe FemWiss meine Stimme.»

.....
LILIAN CARPENTER
.....

«Traditionsbewusstsein ist Geschichtsbewusstsein und schafft Selbstbewusstsein.»¹

MEINE SUBVERSIVSTE FEMINISTISCHE TAT:
Eine Zeit lang habe ich regelmässig Protest-E-mails an das Schweizer Fernsehen geschickt – jedes Mal, wenn ein gewisser Moderator eine etwas fragwürdige oder sexistische Äusserung gemacht hatte.

WAS MICH WÜTEND MACHT:
Sätze wie «Es liegt in der Natur der Frauen/Männer, dass sie...» und «Es war schon immer so, dass...». Dass die Geschichte der Frauen und deren Bewegungen noch immer keinen festen Platz im Geschichtsunterricht haben. Unübersehbarer Alltags-Sexismus. Die Argumentation für eine Liberalisierung der Prostitution, vor allem von einer bestimmten Menschenrechtsorganisation.

¹ Dr. Doris Stump, Zugelassen und ausgegrenzt, Professorinnen des Frauenstudiums an der Universität Zürich, in: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz (Hrsg.), Ebenso neu als kühn. 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich, Schriftenreihe, 1. Auflage, Bern, 1988, S. 25.

DIESE FEMINISTISCHE AKTION BEWUNDERE ICH AM MEISTEN:
Zurzeit die Frauen- und Kinderrechtsaktivistin Malala Yousafzai und die Gruppe der indischen Frauen, die sogenannte «Gulabi Gang», die sich in pinkfarbenen Saris und mit Bambusstöcken für Frauenrechte und soziale Gerechtigkeit einsetzt.

DIESES SEXISTISCHE VERHALTEN REGT MICH AM MEISTEN AUF:
Das Getue von Männern, die das Gefühl haben, dass alle Frauen auf sie stehen und es noch toll fänden, wenn Mann ihnen nachpfeift.

DIESE GESETZESÄNDERUNG SCHÄTZE ICH BESONDERS:
Die Einführung des Stimm- und Wahlrechts für die Schweizer Frauen im Jahr 1971.

DIE SCHLIMMSTE DEMO, AN DER ICH TEILGENOMMEN HABE:
Die Demo gegen den Irak-Krieg im Jahr 2003. Einiges ging mir dann doch zu weit, unter anderem die Verbrennung der US-amerikanischen Flagge.

DIESE GABE HÄTTE ICH GERNE:
Statt einer Gabe hätte ich gerne das Glück, sehr viel Geld erben zu können, um damit eine Stiftung mit dem Zweck zu gründen, Projekte zu fördern, die Frauen und ihre Leistungen auf verschiedene Arten porträtieren und sichtbar machen. Als Erstes würde ich einen Spielfilm über Emilie Kempin-Spyri finanzieren.

DIESEN BERUF HÄTTE ICH GERNE AUSGEÜBT:

Polizistin, Detektivin, Geheimagentin, Försterin und Botschafterin.

MEINE LIEBLINGS AUTORINNEN:

Elisabeth Joris, Heidi Witzig, Iris Blum, Donna Leon, Eveline Hasler, Astrid Lindgren, Simone de Beauvoir, Bettina Weber, Isabel Allende, Melinda Nadj Abonji, Tracy Chevalier, Alice Schwarzer, Aglaja Veteranyi, Mme de Lafayette, Christa Wolf, Marie Ndiaye, Ingeborg Bachmann und viele mehr.

MEINE HELDINNEN IN DER FIKTION:

Ronja Räubertochter, die rote Zora und Pippi Langstrumpf. Als Kind haben wir diese jeweils gespielt und immer wieder neue Abenteuer erfunden.

MEINE LIEBLINGSKOMPOSITISTINNEN (MUSIKERINNEN, SÄNGERINNEN):

Tracy Chapman, Aretha Franklin, Janis Joplin, Tina Turner, Adele, Norah Jones, Amy Winehouse und viele mehr.

MEINE LIEBLINGSKÜNSTLERINNEN:

Die Schweizer Videokünstlerin Pipilotti Rist und die französische Bildhauerin Niki de Saint Phalle.

MEINE HELDINNEN IM REALEN LEBEN:

Alle starken Frauen in meinem Umfeld.

MEINE HELDINNEN IN DER GESCHICHTE:

Emilie Kempin-Spyri, Marie Heim-Vögtlin, Hedi Fritz-Niggli, Meta von Salis, Olympe de Gouges, Anne Frank, Sophie Scholl, Marie Goegg-Pouchelin, Emilie Gourd, Julie von May von Rued, Madame de Staël, Jeanne-Marie Roland, Emilie Lieberherr, Iris von Roten und viele mehr. Und Marthe Gosteli, die hoffentlich noch lange leben wird.

MEINE AKTUELLE GEISTIGE VERFASSUNG:

Top in Form, motiviert und wach.



«FemWiss schafft Bewusstsein.»

.....
LISA MAERKI
.....

«Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist, es ist nur deine Schuld, wenn sie so bleibt.»¹

MEINE SUBVERSIVSTE FEMINISTISCHE TAT:

Ich weiss nicht, ob ich überhaupt schon feministische Taten vollbracht habe. Schlussendlich versuche ich einfach, für meine Ideale einzustehen. Ich hoffe nun aber, dass zukünftig noch viele subversive oder auch nicht so subversive feministische Taten folgen werden, dafür bin ich ja u.a. FemWiss beigetreten.

MEIN VERRÜCKTESTER TRAUM:

Ohne Wenn und Aber über einen längeren Zeitraum glücklich und zufrieden zu sein...

WAS MICH WÜTEND MACHT:

Ungerechtigkeit; Ignoranz; Dummheit; unbedachtes Handeln, das zum Schaden anderer führt; Egoismus; Gewalt gegenüber Menschen, Tieren, der Natur; meine eigene Unfähigkeit; Faulheit; Unordnung; dass der Tag nur 24 Stunden hat...

¹ Die Ärzte, deutsche Punkband.

DIESE FEMINISTISCHE AKTION BEWUNDERE ICH AM MEISTEN:

Ich bewundere all die kleinen Kämpfe und unerkannten mutigen Aktionen von Frauen, an die wir uns gar nicht mehr erinnern mögen, die uns aber dorthin gebracht haben, wo wir heute stehen.

DIESES SEXISTISCHE VERHALTEN REGT MICH AM MEISTEN AUF:

Mich regt jedes sexistische Verhalten auf. Die Anwendung von physischer und psychischer Gewalt erschüttert mich immer wieder sehr. Ausserdem lässt mich respektloses Verhalten oftmals ratlos zurück. Und schliesslich regt es mich ganz grundsätzlich auf, wenn man einer anderen Person vorschreiben will, wie sie zu leben und sich zu verhalten hat.

DIESE GESETZESÄNDERUNG SCHÄTZE ICH BESONDERS:

Das Recht auf Abtreibung, das Gleichstellungsgesetz, die Abschaffung der Todesstrafe, das Frauenstimmrecht.

DIESE GABE HÄTTE ICH GERNE:

Weisheit und Gelassenheit.

DIESEN BERUF HÄTTE ICH GERNE AUSGEÜBT:

Fotografin (in Krisengebieten, um die Gesellschaft aufzurütteln, aber dazu fehlt mir der Mut...), Tänzerin (dazu fehlt mir das Talent...).

MEINE LIEBLINGS AUTORINNEN:

U.a. Marianne Zimmer Bradley,...

MEINE HELDINNEN IN DER FIKTION:

Da gibt es viele, u.a. Éowyn (Lord of the Rings), Arya Stark, Brienne von Tarth (Game of Thrones),...

MEINE LIEBLINGSKOMPOSITISTINNEN (MUSIKERINNEN, SÄNGERINNEN):

Linda Perry, Pink, Tracy Chapman, Katie Melua,...

MEINE HELDINNEN IM REALEN LEBEN:

Meine Grossmütter und meine Mutter. Und nicht zuletzt Alma Redzic, die mir in vielen Dingen die Augen geöffnet hat.

MEINE HELDINNEN IN DER GESCHICHTE:

Frauen, die sich für eine bessere Gesellschaft eingesetzt, ihre Ideale und Träume verfolgt und dabei ihre Menschlichkeit nicht verloren haben.

MEIN AKTUELLE GEISTIGE VERFASSUNG:

Ich kann mich nicht beklagen.

WIESO ICH BEI FEMWISS MITMACHE:

Ich möchte mich bei FemWiss engagieren, weil ich der Überzeugung bin, dass jede Einzelne gegen Ungerechtigkeit, Diskriminierung, Unverständnis und Unwissenheit in unserer Gesellschaft ankämpfen und ihren Beitrag für ein respektvolles Miteinander leisten kann und soll. Der Verein FemWiss bietet mir als Juristin, insbesondere aber als Frau die Möglichkeit, mich für die Rechte von uns allen sowie für die Abschaffung von Missverständnissen und Vorurteilen einzusetzen.

Durch meinen Beruf bedingt ist es mir insbesondere ein grosses Anliegen, mich für die Förderung von Frauen in der Verwaltung und Jurisprudenz einzusetzen sowie feministische und rechtswissenschaftliche Themen zu verknüpfen und die dadurch erlangten Erkenntnisse in der Praxis mutig und direkt umzusetzen.



«Die Erde des Menschen ist astbar.»

.....

MAGGIE HAAB

.....

«Nichts bleibt, wie es war.»

MEINE SUBVERSIVSTE FEMINISTISCHE TAT:

Für mich ist Feminismus ein notwendiger Prozess in der Menschheitsgeschichte, um Mensch und Mensch sowie Mensch und Natur in Einklang zu bringen. Die Geschlechtsstereotypen und die (neo-)liberale, ausbeuterische Wirtschaftsordnung sind eng aneinander geknüpft.¹ Ein paar hundert Jahre werden wir Menschen uns noch damit beschäftigen müssen. Und wenn wir es richtig machen, können wir die strukturellen Ungleichheiten überwinden und uns nur noch mit Inhalten beschäftigen. Eine Gesellschaft ist nur so gut wie ihre schwächsten Glieder, und ich bin radikal gegen Sklavenhaltung. Sei es unbezahlte Care-Arbeit von Frauen, sei es die Lage auf dem Wohnungsmarkt (wo für die Notwendigkeit, überhaupt irgendwo zu wohnen, den Menschen über ein Drittel ihres Einkommens abgeknöpft wird), seien es die schlechten Arbeitsbedingungen von Bauarbeitern und Tagelöhnern, sei es die Massentierhaltung oder Prostitution. Dies in einen Zusammenhang zu stellen und Freiheit, Selbstbestimmung und gute Lebensbedingungen für alle und bei jeder Gelegenheit zu fordern, kann als subversiv angesehen werden.

¹ Erich Fromm, Die Anatomie der menschlichen Destruktivität, S. 173 ff.

MEIN VERRÜCKTESTER TRAUM:

Eine vegane Gesellschaft. Mir scheint, wir können es uns leisten, diesen Schritt zu wagen. Es würde vielen die Augen für verborgene Leiden um uns herum öffnen. Eine Chance für weitreichende Empathie für alles Lebendige. Gleichzeitig senkt es den eigenen Energiekonsum massiv, ich erinnere an die 2000-Watt-Gesellschaft, und weiter ist es eine recht simple Gesundheitsprophylaxe.

WAS MICH WÜTEND MACHT:

Sklavenhaltung.

DIESE FEMINISTISCHE AKTION BEWUNDERE ICH AM MEISTEN:

Wenn Männer sich zum Feminismus bekennen, sich beispielsweise gegen Prostitution aussprechen und Frauen den «Vortritt» lassen (bei Zusammenkünften beruflich und privat), dann ist das schon ein starkes Stück. Danke dafür! Ebenso wegweisend ist es, wenn sich Frauen ohne Scham ihrer Kleider entledigen können: z.B in gemischten Gruppen in der Badi, an Festivals oder in halbprivaten Räumen ihre Shirts wechseln und einige Sekunden oder Minuten barbusig verharren können, ohne unermüdlich angestarrt zu werden. Oder wenn sie ganz einfach ihre Kinder stillen können, ohne dümmliche Blicke und abwertende Kommentare. Wenn eine Frau, die mit Photoshop einer lebensunfähigen Barbie angeglichen wurde, auf einem Plakat lasziv posiert, dann gefällt das weit herum... Männer verbringen ganze Tage mit nacktem Oberkörper und niemand schreit «Skandal!».

MEINE LIEBLINGSKOMPOSITISTINNEN (MUSIKERINNEN, SÄNGERINNEN):

Björk.

MEINE LIEBLINGSPOLITIKERINNEN:

Jacqueline Badran! Ihre Energie und ihr unermüdlicher Kampf für den Erhalt bzw. die Verschärfung der Lex Koller. Damit schlägt sie Brücken zwischen links und rechts, setzt sich über Denkschranken hinweg und erklärt Kollegen und Kolleginnen die Zusammenhänge zwischen der abgehobenen Finanzwirtschaft (deren Produkte nur wenige verstehen) und den realen Bedingungen auf dem Wohnungsmarkt. Zudem ist sie sich nicht zu schade, hart für etwas zu arbeiten. Und dass sie manchmal so richtig wütend wird, ist eine erfrischende Abwechslung zum behäbigen und verstaubten Establishment.



«I have a dream.»

RAISSA RUCHTI

«Practice a lot and keep reading.»

MEINE SUBVERSIVSTE FEMINISTISCHE TAT:

No comment.

MEIN VERRÜCKTESTER TRAUM:

In Las Vegas heiraten.

WAS MICH WÜTEND MACHT:

Sexuelle Gewalt.

DIESE PERSONEN AUS GESCHICHTE ODER POLITIK VERACHTETE ICH AM MEISTEN:

Ich versuche den politischen und historischen Kontext in Erfahrung zu bringen.

DIESE FEMINISTISCHE AKTION BEWUNDERE ICH AM MEISTEN:

Die Gründung des Vereins Feministische Wissenschaft.

DIESE SEXISTISCHE BEGEBENHEIT HAT MICH AM MEISTEN GEPRÄGT:

Exhibitionismus.

DIESE GESETZESÄNDERUNG SCHÄTZE ICH BESONDERS:

Die Einführung des Frauenstimmrechts.

DIE SCHLIMMSTE DEMO AN DER ICH TEILGENOMMEN HABE:

Ich gehe nicht an Demos.

DIESE GABE HÄTTE ICH GERNE:

Allmacht.

DIESEN BERUF HÄTTE ICH GERNE AUSGEÜBT:

Bundesrätin.

MEINE LIEBLINGSAUTORINNEN:

Sadie Smith.

MEINE LIEBLINGSDICHTERINNEN:

Ingeborg Bachmann.

MEINE HELDINNEN IN DER FIKTION:

Mila Superstar (Volleyballspielerin).

MEINE LIEBLINGSKOMPOSITISTINNEN (MUSIKERINNEN, SÄNGERINNEN):

Montserrat Caballé.

MEINE LIEBLINGSKÜNSTLERINNEN:

Sarah Hablützel, Leena Zihlmann.

MEINE LIEBLINGSSPORTLERINNEN:

Vasna Aguilar (Tänzerin).

MEINE HELDINNEN IM REALEN LEBEN:

Meine Mutter.

MEINE HELDINNEN IN DER GESCHICHTE:

Jeanne d'Arc.

MEINE LIEBLINGSPOLITIKERINNEN:

Laura Bush.

MEIN AKTUELLE

GEISTIGE VERFASSUNG:

Zielstrebig.

«Let's go for it.»



REVISORIN - ANNA STÜNZI

«Es gibt noch viel zu tun – packen wirs an!»

Es gibt viele gute Gründe, Feministin zu sein. Und es gibt viele gute Gründe, sich für FemWiss zu engagieren. Als Alma mich gefragt hat, ob ich das Amt als Revisorin übernehmen würde, habe ich nicht lange gezögert. Und leider hat mir die hiesige Weltwoche mit ihrem Artikel über Teilzeitmänner erneut vor Augen geführt, wie viel Arbeit noch vor uns liegt.

Ich bin 23 Jahre alt und in Küsnacht und Thalwil aufgewachsen. Seit einigen Jahren wohne ich nun in Zürich in einer 12er-WG. Letzten Sommer habe ich den Bachelor in Psychologie abgeschlossen und beginne im kommenden Herbst mit einem Master in Volkswirtschaft und Energiemanagement.

Nach Abschluss der Kantonsschule habe ich als Tanzlehrerin in Mexiko gearbeitet und in Kuba Deutsch unterrichtet. Dies war eine sehr prägende Zeit. Deshalb wollte ich mich nach meiner Rückkehr politisch einbringen und engagiere mich bei den Jungen Grünen in Zürich. Zwei Jahre lang amtierte ich als Co-Präsidentin. Neben Energie, Klima, Migration und Konsum haben wir mit der AG Gleichstellung wichtige Projekte realisiert – darunter die Webplattform rollenrollen.ch, eine Kampagne für selbstbestimmte Rollenbilder, zusammen mit Terre des Femmes.

In meiner Freizeit bin ich am liebsten in Bewegung, ich tanze Jazz und mache Musik. Ich bin gerne unterwegs, koche für und mit Freund_innen, gehe an Konzerte und ins Theater. Mit zwei anderen jungen Frauen habe ich zudem den Verein ichtragefair.ch gegründet, mit dem Ziel, die jüngeren Generationen von Konsument_innen für die Probleme im Bereich der Modeproduktion zu sensibilisieren.

Im letzten halben Jahr habe ich mich entschlossen, nicht nur politisch zu wirken, sondern auch als Unternehmerin. Gemeinsam mit zwei Freunden habe ich eine bestehende GmbH übernommen und umgebaut – wir realisieren jetzt mit GOE SOLAR grössere Photovoltaik-Projekte für Firmen und Einzelpersonen. Aufbau und Start als Jungunternehmen kosten viel Zeit und Energie, sind aber sehr lehrreich und unglaublich spannend. Man trifft leider noch immer kaum Frauen in diesem Umfeld, weder als (junge) Unternehmerinnen noch als Produzentinnen.

Ich freue mich FemWiss mit meinem Engagement zu unterstützen.



«Heute, nicht erst morgen.»

MURIEL STAUB

«Es ist nicht egal, wer unser Wissen schreibt!»

Lediglich ca. 10% der Personen, die zur Wikipedia beitragen, sind weiblich. Konrad Lischka schrieb dazu in der Zeitschrift DER SPIEGEL: «Der Weisheit der Vielen fehlt die Vielfalt.» Doch genau diese Vielfalt innerhalb der Wikipedia-Autorschaft ist von grösster Relevanz, wenn es darum geht, auch in Bezug auf die Inhalte ein breites und mannigfaltiges Spektrum abzudecken. Denn schliesslich entscheidet das Kollektiv an Wikipedia-Autorinnen und -Autoren am Ende, welche Artikel relevant sind und Einzug in die Wikipedia finden. Und wenn bereits bei dieser Auswahl an Artikeln Frauen nicht mitreden, können sie auch nicht sicherstellen, dass die für sie wichtigen Themen in der Online-Enzyklopädie vertreten sind.

Im Gegensatz zum geringen Frauenanteil unter den Autoren, sind Frauen an der Spitze der Wikimedia Foundation, der Betreiberin der Wikipedia, gut vertreten: Seit dem 1. Juni 2014 wird die Organisation von Lila Tretikov geführt. Tretikov liegend Transparenz, freie Meinungsäusserung sowie der freie Zugang zu Wissen am Herzen: Sie war acht Jahre alt, als sich der atomare Unfall in Tschernobyl ereignete. Ihre Eltern kamen an diesem Tag von einer Reise aus der Ukraine zurück und schafften es rechtzeitig

aus der Gefahrenzone. Tretikov ist überzeugt: Wären der Bevölkerung damals nicht wichtige Informationen vorenthalten worden, hätten viele Menschen gerettet werden können.

Tretikov emigrierte dann mit 16 Jahren von Russland nach Amerika und hat später an der Eliteuniversität Berkeley Informatik und Kunst studiert. Vor Lila Tretikov war Sue Gardner während sieben Jahren Executive Director der Wikimedia-Stiftung in San Francisco. Tretikov und Gardner sind sich einig: Den Anteil an Autorinnen gilt es zu erhöhen, um das Bestmögliche aus der Wikipedia herauszuholen. Die Ziele sind ambitioniert und hoch gesteckt: Bis ins Jahr 2015 soll der Frauenanteil auf 25% erhöht werden. Daher haben wir beschlossen, etwas dafür zu unternehmen und aktiv zu werden:

Die beiden Vereine FemWiss und Wikimedia CH laden gemeinsam zum Wikipedia-Schreibatelier ein: Sie erhalten die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der Wikipedia zu werfen, sowie selbst aktiv zu werden. Die Veranstaltung steht unter dem Motto «Frauen für die Wikipedia». Die Idee ist dabei, dass wir als weibliche Autorinnen auch gleich zur Vielfalt der Inhalte beitragen können, indem wir uns dem Schreiben bzw. Editieren von biografischen Artikeln über Frauen widmen.

DAS WICHTIGSTE IM ÜBERBLICK:

Was: Schreibatelier «Frauen für die Wikipedia»

Wann: Samstag, 13. September, 10:00 - 16:00 Uhr

Wo: PH Zürich, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich

Anmelden: Per E-Mail bei muriel.staub@wikimedia.ch

Mitbringen: Bitte nehmen Sie Ihren Laptop mit!

ALMA REDZIC

Themenabend Empowerment

Etwas mehr als 40 Jahre ist es her, dass Frauen Männern rechtlich gleichgestellt wurden. In diesen vier Jahrzehnten ist einiges passiert, und wir jungen Feministinnen wissen, wir treten in die Fussstapfen grossartiger Frauenrechtlerinnen, und das mit unendlich grosser Dankbarkeit!

Der FemWiss-Vorstand hat an der letzten Vollversammlung Themenabende angekündigt. Was uns sehr notwendig dünkt, ist Empowerment. Was gibt es für Frauenfallen? Wie schaffen wir es, nicht in diese Fallen zu tappen?

Ein Beispiel ist der häufig ähnliche Verlauf einer Diskussion, nachdem frau sich als Feministin vorstellt. Das Gegenüber kramt abgedroschene, alte Geschichten über vermeintlich extreme Feministinnen hervor, verweist auf die armen Scheidungsväter, die angeblich von böartigen Frauen ausgebeutet werden, bemängelt die enorme, krankmachende Arbeitsbelastung von Männern und gibt zu bedenken, dass Jungen im verweiblichten Schulsystem nur versagen können. Jede_r kennt jemanden, die/der jemanden kennt usw., die/der eine solche Geschichte auf Lager hat, oder hat davon gehört, dass... Frau müsste angesichts der Beispielflut meinen, die Welt bestehe ausschliesslich aus Scheidungsvätern, kranken Workaholicern und Schulversagern. Zuletzt wird noch Alice Schwarzer verunglimpft.

Allzu häufig passiert es vor allem uns jüngeren Feministinnen, dass frau sich zuerst in die Ecke der Rechtfertigung drängen lässt, welchen Feminismus frau nicht befürwortet. Dies lässt sich auch in etlichen Blogs und Kommentaren in den Social Media immer wieder beobachten und stimmt uns misstrauisch. Es scheint ein weitläufiges Muster zu sein. Wir Vorstandsfrauen von FemWiss wollen dieses Muster durchbrechen.

Wie gehen wir dabei vor? Was gilt es zu beachten? Wir wollen aus der Geschichte lernen. Jede Bewegung, jede Epoche hat und hatte ihre Tücken. Wie sind die Frauen vor uns damit umgegangen? Wir wollen die jüngste Geschichte in Erzählungen kennenlernen. Rede und Antwort stehen uns die Frauenrechtlerinnen und Aktivistinnen:

Martha Beéry Artho, (60er-Jahre),
Zita Küng, (70er-Jahre),
Noramae Omotayo Herzog, (80er-Jahre),
Ursula Wunderlin, (90er-Jahre).

Der Themenabend wird am 1. Oktober 2014 um 18.30 Uhr stattfinden, im gemütlichen Rahmen mit Apéro. Weitere Informationen zur Veranstaltung und zur Anmeldung werden demnächst auf der Webseite publiziert.

Wir freuen uns sehr auf diesen spannenden Abend!

Ihr FemWiss-Vorstand

LILIAN CARPENTER

Podiumsdiskussion zur Prostitution

Ist Prostitution ein Beruf wie jeder andere? Ist es eine Dienstleistung, wie Prostitutionsbefürworter_innen nicht müde werden zu postulieren? Ausgehend vom Artikel von Alma Redzic, der im FemInfo 35 erschienen ist, und angesichts der Trendwende zur Liberalisierung der Prostitution in der Schweiz, möchte der Vorstand von FemWiss die Debatte rund um das Thema Prostitution aus feministischer Sicht lancieren. Wir veranstalten am 27. November 2014 in Zürich eine Podiumsdiskussion im Rahmen der Aufklärungskampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» (25.11. - 10.12.2014).

Anhand einer differenzierten Sichtweise wird versucht, eine breite, interdisziplinäre Diskussion rund um das Thema zu führen. So werden verschiedene Fachpersonen aus den Bereichen Politik, Philosophie, Medien und Recht sowie ehemalige Prostituierte und Vertreter_innen von Frauenorganisationen am Anlass teilnehmen. Zudem wird ein Freier gesucht! Wir sind froh um jeden Hinweis, wo und wie wir es schaffen, einen Freier aufs Podium zu bekommen.

Anschliessend an die Diskussion wird ein Apéro stattfinden. Weitere Informationen zur Veranstaltung werden demnächst auf der Webseite publiziert.

ÄMS FÄSCHT

Mit «Äms Fäscht» wollen wir einen Kontrapunkt zum Mainstream der 1.-August-Feiern setzen. Anstatt durch nationalistische Reden à la Blocher einen Grossteil der hier ansässigen Menschen auszugrenzen, wollen wir die kulturelle Vielfalt feiern. Viele in Zürich ansässige Menschen haben keinen Bezug mehr zum 1. August und wollen diesen auch nicht mehr mit Lampions, Alphorn und Kuhglocken feiern. Wir wollen mit unserem Fest eine Alternative für Jung und Alt bieten.

Wir sehen die vielen verschiedenen Kulturen und Menschen als grossen Gewinn für unsere Gesellschaft gegen die Einöde zwischen all dem Beton und den Zwängen Zürichs. Das ist Grund genug, um den nationalkonservativen Festivitäten die Stirn zu bieten und auf der Bäckeranlage im Herzen dieser Stadt ein farbenfrohes Multikulti-Fest zu feiern! Musik und Essen aus der ganzen Welt werden wie schon letztes Jahr für eine berstend volle Bäckeranlage sorgen.

Ihr Äms Fäscht Komitee

Weitere Infos auf:
www.aemsfaescht.ch



.....
GENDER ACTION PLAN DER ETH ZÜRICH
.....

Spitzenforschung bedingt ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis

Zu den strategischen Zielen der ETH Zürich gehört es, die Chancengleichheit von Frau und Mann auf allen Stufen der wissenschaftlichen Laufbahn zu gewährleisten und eine attraktive und motivierende Arbeitsumgebung für Studierende, Forschende und Mitarbeitende zu schaffen. Zur Umsetzung dieser Ziele wurde im Februar 2014 ein «Gender Action Plan» (GAP) von der Leitung der ETH Zürich verabschiedet. Im GAP macht die ETH deutlich, dass sie ein Gleichgewicht der Geschlechter nachhaltig in der Institution und in den täglichen Handlungsrouninen verankern will. Der Aktionsplan enthält die wichtigsten Massnahmen und definiert klare Verantwortlichkeiten. Die einzelnen Einheiten der ETH sind aufgefordert, eigene Massnahmen zu definieren und umzusetzen.

«Die ETH Zürich will die Frauenanteile auf allen akademischen Stufen erhöhen und die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie erleichtern. Damit stärkt sie die Kreativität und die Innovationskraft an der Hochschule und damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit der ETH Zürich», sagt ETH-Präsident Ralph Eichler. «Der «Gender Action Plan» definiert deshalb sehr

konkrete Massnahmen und legt verbindlich fest, wer für die Umsetzung verantwortlich ist.» Der «Gender Action Plan» ist also ein Instrument, das der ETH Zürich dazu dient, auch künftig für exzellente Forschung und eine breite Abstützung von Forschungsergebnissen zu sorgen. Wie Studien bereits des Öfteren gezeigt haben, spielen interdisziplinäre Teams mit einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis eine wichtige Rolle bei innovativen Resultaten der Spitzenforschung und bei deren Vermittlung in die Gesellschaft.

VIER HANDLUNGSFELDER

Die im «Gender Action Plan» genannten Massnahmen führen die bisherigen Aktivitäten der ETH Zürich im Bereich Chancengleichheit fort und ergänzen sie mit neuen. Sie verteilen sich auf vier Handlungsfelder:

- Karrieren und Karriereentwicklung im akademischen Bereich;
- Integration von genderspezifischen Aspekten in Forschung und Lehre;
- Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie;
- Vermeidung und Bekämpfung von (sexuellen) Belästigungen und Diskriminierungen.

Um künftig ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis an der ETH Zürich zu haben, braucht es in vielen Bereichen mehr Professorinnen, Postdoktorandinnen, Doktorandinnen und Studentinnen. Dies soll unter anderem mit Karriereentwicklungs- und Mentoringprogrammen sowie mit Informations- und Vernetzungs-

massnahmen erreicht werden. Auch sollen verstärkt Schülerinnen für ein naturwissenschaftlich-technisches Studium gewonnen, exzellente Studentinnen durch spezielle Stipendien gefördert und der Dialog mit erfolgreichen ETH-Absolventinnen intensiviert werden. Die Thematisierung von Chancengleichheit und vor allem von unbewussten Gender-Stereotypen in Berufungs- und Tenure-Verfahren ist ein weiterer wichtiger Aspekt im ersten Handlungsfeld.

Lehre und Forschung sollen künftig stärker auf die spezifischen Interessen und Bedürfnisse von Frauen und Männern fokussiert werden (Handlungsfeld zwei). Dazu gehören etwa die Entwicklung von Lehr- und Prüfungsformen, die für Männer und Frauen gleichermaßen gut geeignet sind, Curricula, die auf genderspezifische Aspekte Rücksicht nehmen, sowie die Beachtung von Gender-Kriterien bei der Evaluation von Forschungsprojekten und auch von Departementen. Neben quantitativen sind dabei vor allem auch qualitative Kriterien wichtig. Renate Schubert, die Delegierte des ETH-Präsidenten für Chancengleichheit, erklärt: «Wenn die ETH Zürich geschlechterspezifische Unterschiede in Lehre, Forschung und Wissenstransfer stärker berücksichtigt, kann sie mehr Frauen gewinnen und Forschungsergebnisse besser mit gesellschaftlichen Bedürfnissen abgleichen».

Im Handlungsfeld drei geht es darum, für alle Studierenden und Mitarbeitenden Lern- und Arbeitsbedingungen schaffen, mit denen sie Studium, Beruf und Familie gut unter einen Hut

bringen können. «Eine ausreichende Anzahl qualitativ guter Krippenplätze und zahlbare familienergänzende Kinderbetreuung gehören auch zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft und zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium», sagt Lino Guzzella, Rektor und designierter Präsident der ETH Zürich. Ab Herbst 2014 wird die ETH Zürich jedes Jahr zusätzliche Mittel für die familienergänzende Kinderbetreuung in Krippen bereitstellen. Mit diesen Mitteln ermöglicht sie es ETH-Angehörigen, die Betreuungskosten für Kleinkinder unter 18 Monaten denjenigen für Kinder ab 18 Monaten anzugleichen. Ausserdem wird ein vorübergehender Krippenengpass am Standort Höggerberg reduziert.

Handlungsfeld vier betrifft jegliche Form von (sexueller) Belästigung oder Diskriminierung. Die ETH Zürich zeigt hier null Toleranz. Werden entsprechende Probleme bekannt, geht die ETH aktiv und entschlossen vor.

ROLLE DER ETH-LEITUNG

Die gesamte Leitung der ETH Zürich steht geschlossen hinter dem neuen «Gender Action Plan» und wird für seine institutionelle Verankerung Sorge tragen. Der Präsident der ETH Zürich spielt dabei eine zentrale Rolle. Unterstützt wird er von der Delegierten für Chancengleichheit sowie von Equal!, der Stelle für Chancengleichheit, welche die Entwicklung der Frauenanteile und die Umsetzung des Aktionsplans mittels Gender-Monitoring, Studien und Erfolgskontrollen überwacht.

Falls die Frauenanteile sinken oder stagnieren oder Massnahmen ins Stocken geraten, wird sich der ETH-Präsident bzw. die ETH-Leitung direkt einschalten. Bereits ab diesem Jahr sind die Vorsteherinnen und Vorsteher der 16 Departemente verpflichtet, für ihre jeweiligen Bereiche konkrete Programme und Massnahmen zu entwickeln, die die Chancengleichheit fördern. Ende 2015 oder Anfang 2016 soll die Wirkung des Gender-Aktionsplans an der ETH Zürich überprüft werden und die verschiedenen Massnahmen sollen gegebenenfalls angepasst werden.

Honorata Kaczikowski-Patermann, Monika Keller Seitz, Renate Schubert

Weitere Informationen finden Sie auf: http://www.equal.ethz.ch/gender_strategie/gender_action_plan/gap_D

.....
IN EIGENER SACHE
.....

Werbung im FemInfo

Liebe Vereinsfrauen

Sie führen ein Geschäft, haben eine Kanzlei, sind selbstständige Programmiererin, Grafikerin, Projektleiterin bei einer NGO, haben eine eigene Praxis, entwerfen Design, leiten Seminare, führen Workshops durch etc. Sie erbringen Dienstleistungen, die für unsere über tausend Leserinnen und Leser von Interesse sind.

Inserieren Sie im FemInfo. Preise:

1/4 Seite Inserat	CHF 90.00
1/2 Seite Inserat	CHF 130.00
1 Seite Beilage	CHF 400.00
+ Beilage befestigen	CHF 115.00

Wir freuen uns auf Ihren Auftrag an: info@femwiss.ch jeweils bis zum Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe oder nach Vereinbarung.

Feministische Grüsse

Alma Redzic
Die Geschäftsführerin

.....
ANDREA MAIHOFFER & LILIAN FANKHAUSER
.....

Brigitte Schnegg

Sicherlich ist nicht nur für uns beide der plötzliche Tod von Brigitte Schnegg noch immer unfassbar. Die Leiterin des Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung der Universität Bern starb Ende März völlig unerwartet im Schlaf an einem Herzversagen. Sie fehlt in vielem und in vielerlei Hinsicht. Das hat sowohl mit ihrem breiten Wirken in Lehre, Forschung und politischer Praxis zu tun als auch mit der Art, wie sie das tat: mit ihrer starken Präsenz, ihrem grossen Ideenreichtum, ihrer warmen Herzlichkeit und ihrer politischen Leidenschaftlichkeit, aber auch mit ihrer Ungeduld, dass die Dinge zu langsam gehen und etwas getan werden muss. Sie war in vielem eine treibende Kraft, nicht nur im Anstossen von Neuem, sondern auch im beharrlichen Umsetzen desselben.

So war Brigitte Schnegg von Beginn an bei der Gründung von FemWiss im Jahr 1983 dabei. Gemeinsam mit Katharina Belser führte sie in den ersten drei Jahren die Geschäftsstelle des Vereins. Zugleich arbeitete sie als junge Assistentin am Institut für Geschichte an der Universität Bern und setzte sich schon früh für die Anerkennung feministischer Geschlechtergeschichte und überhaupt feministischer Wissenschaft in der Akademie ein. Aus dem Bedürfnis, zugleich auch das informelle Netz zu stärken und

den Austausch von Forschungsergebnissen zu fördern, organisierte sie im Jahr 1983 zusammen mit der Basler Professorin Regina Wecker und anderen Historikerinnen in Bern die erste Schweizerische Tagung für Frauengeschichte (später Historikerinnentagung genannt). Das damalige Tagungsthema «Arbeit» führt wie ein roter Faden durch Forschung und Lehre von Brigitte Schnegg, als Dozentin an der Schule für Sozialarbeit an der Berner Fachhochschule und am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung der Universität Bern sowie als Initiatorin zahlreicher Forschungsprojekte und Veranstaltungen zu Care-Arbeit. Die Zuweisungen und Zuschreibungen von (Care-)Arbeit und ihre über die Zeit wechselnden gesellschaftlichen und politischen Bedeutungen haben die Historikerin schon immer gefesselt.

Neben Forschung und Lehre hat sie sich zudem auf vielfältige Weise sowohl ausserhalb der Akademie als auch innerhalb für die Etablierung der Geschlechterforschung in der Schweiz eingesetzt: Sie gründete und leitete gemeinsam mit Andrea Maihofer das gesamtschweizerische Netzwerk für Geschlechterforschung an den Schweizer Universitäten und hatte ab 2010 das Co-Präsidium der neu lancierten Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (SGGF) inne. In diesen Zusammenhängen haben wir beide mit ihr viele Jahre zusammengearbeitet und unter anderem 2012 die Fachgesellschaftstagung zu «Geschlecht im Kontext verschärfter ökonomischer Krisen» in Bern organisiert. Diese Tagung kam in ganz besonderem Masse dem Anliegen von Brigitte Schnegg entgegen, die politischen Implikationen von

Geschlechterdiskursen zu analysieren und diese Reflexionen mit Akteur_innen aus der Politik zu diskutieren. Ungleichheiten nicht nur kritisch zu analysieren, sondern ihnen politisch auch eine Stimme zu verleihen, die Dinge in Bewegung zu bringen, dafür steht der Name Brigitte Schnegg.

So manches ist dank ihres Engagements, ihrer Leidenschaftlichkeit und ihrer Beharrlichkeit in Gang gekommen, ... und noch so vieles hatten wir mit ihr vor. Wir sind dankbar für die mit ihr erlebte Zusammenarbeit, die auf ganz einzigartige Weise geprägt war von ihrer grossen Zuverlässigkeit, ihrem Ideenreichtum, ihrer Freundschaft und ihrem Humor.



FOTOGRAFIERT VON MANU FREIDERICH.

.....
PUBLIKATIONEN VON MITGLIEDERN
.....

Als habe es die Frauen nicht gegeben. Beiträge zur Frauen- und Geschlechtergeschichte von Sabine Braunschweig

Die vorliegende Publikation kann als eine Bestandesaufnahme der aktuellen interdisziplinären Diskussion um Fragen der Frauen- und Geschlechtergeschichte gelesen werden. Die Bandbreite der Themen reicht von der frühen Neuzeit über das 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Allen gemeinsam ist die Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht und den Geschlechterverhältnissen. Obrigkeitliche Verschleierungsgebote, höfische Tänze, Haarzöpfe, Prinzessinnenfarben, Geschlechterrollen in der Ehe, Berufsölibate, Männermagazine in Radioprogrammen, Geschlechterimplikationen in Fotoreportagen und Abstimmungsfilmern zur AHV – diese Stichworte verweisen auf die inhaltliche und methodische Vielfalt der Beiträge und der untersuchten Quellenbestände.

Noch vor dreissig Jahren konnte Regina Wecker konstatieren, dass die Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts so geschrieben worden sei, «als habe es die Frauen nicht gegeben, oder als haben sie zumindest im Wirtschaftsleben keine Rolle gespielt». Dass sich dies mit der Etablierung und Institutionalisierung der Geschlechtergeschichte und der Gender Studies an den Universitäten inzwischen

geändert hat, ist nicht zuletzt dem unermüdlichen Engagement der Basler Professorin zu verdanken.

Sabine Braunschweig, 2014, 319 S., CHF 48.00, EUR 39.50, ISBN 978-3-0340-1239-3

Gemeinsam Eltern bleiben – trotz Trennung oder Scheidung
Mit Informationen zum neuen Sorgerecht von Margret Bürgisser

Am 1. Juli 2014 wird das gemeinsame Sorgerecht für alle Eltern – ob ledig, verheiratet, getrennt oder geschieden – zum Regelfall. Dieses Buch will Eltern und Fachleuten helfen, sich mit dem neuen Gesetz und seinen Konsequenzen vertraut zu machen. Es richtet sich auf den Aspekt des Gelingens aus: Wie kann die gemeinsame elterliche Sorge – insbesondere nach Trennung oder Scheidung – funktionieren? Welche Bedingungen braucht es dafür aufseiten der Eltern, der Behörden und der Gesellschaft? Welche Voraussetzungen braucht es, damit Kinder die Trennung/Scheidung ihrer Eltern unbeschadet überstehen?

Rund ein Dutzend Expertinnen und Experten legen dar, welche Aspekte ihnen an der gemeinsamen elterlichen Sorge wichtig erscheinen. Ergänzend berichten zehn Elternpaare, wie sie trotz Trennung oder Scheidung einvernehmlich für die gemeinsamen Kinder sorgen. Diese Vorbilder wollen andere Eltern dazu animieren, zu ihren Kindern eine lebendige Beziehung zu pflegen, obwohl sie ihre Partnerschaft been-

det haben. Im Anhang finden sich Empfehlungen für Eltern, Hinweise auf konkrete Interventionsprojekte sowie nützliche Adressen und Links.

Margret Bürgisser, 2014, 288 S., CHF 39.00, ISBN 978-3-0355-0077-6

Zwischen Aufsicht und Betreuung. Berufsbildung und Arbeitssalltag der Psychiatriepflege am Beispiel der Basler Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt, 1886–1960, von Sabine Braunschweig

Das Psychiatriepflegepersonal war im Anstaltsalltag mit widersprüchlichen Anforderungen konfrontiert: Einerseits für Disziplin und Ordnung auf der Abteilung zu sorgen und andererseits Betreuung und Verständnis für die Kranken zu bieten, bedeutete eine schwierige Gratwanderung, die nicht alle Pflegepersonen gleichermaßen gewachsen waren. Gewalttätige Übergriffe, berufsbedingte Erkrankungen oder Suchtprobleme waren Symptome, die durch die prekären Arbeitsbedingungen verschärft wurden.

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts galt die Psychiatriepflege als Hilfsarbeit ohne Ansehen und Kompetenzen. Erst mit dem Aufbau einer fundierten Ausbildung, die parallel zur Professionalisierung der Psychiatrie verlief, entwickelte sie sich zu einem qualifizierten Beruf. Rolle und Funktion der PflegerInnen veränderten sich, sie wurden unentbehrliche Mitarbeitende bei den neuen Therapiemethoden, mit

denen Psychiater ihr Behandlungsfeld erweiterten.

Die Entwicklung des Psychiatriepflegeberufs in der Schweiz wird hier erstmals umfassend dargestellt. Neben Fragen der Organisierung, der Professionalisierung des Berufsfelds und der Bedeutung der Geschlechterverhältnisse in der Klinik steht der Pflegealltag im Zentrum. Das vielfältige und bisher nicht ausgewertete Quellenmaterial erlaubt es, die Problematik von Gewalt, Sexualität und Suizid zu untersuchen, und macht dabei die Ambivalenz zwischen Ordnen, Betreuen, Pflegen und Beherrschen sichtbar. Es wird offensichtlich, dass die pflegehistorische Perspektive die Psychiatriegeschichte um eine wichtige, bislang vernachlässigte Dimension erweitert und für ihr Verständnis unerlässlich ist.

Sabine Braunschweig, Dissertation, 2013, 352 S., CHF 48.00 / EUR 39.50, ISBN 978-3-0340-1171-6

Mise en œuvre des droits humains en Suisse, Un état des lieux dans le domaine de la politique genre de Christina Hausammann, Brigitte Schnegg, Anja Roth, Iris Glocken-giesser, Rahel Kamber

Le tome de l'étude Mise en œuvre des droits humains en Suisse sur la politique en matière de genre se penche sur la discrimination basée sur des critères de genre ayant des conséquences étendues pour les personnes concernées. Il analyse les recommandations adressées à la Suisse par les organes internationaux des droits humains sur l'égalité des

genres dans la vie active et sur la violence contre les femmes, notamment la violence conjugale, le mariage forcé ainsi que la traite d'êtres humains, respectivement la traite de femmes et de jeunes filles. La dernière partie de l'étude est consacrée aux recommandations actuelles sur l'interdiction de discriminer les personnes homosexuelles, transgenres et intersexuées. Elle aborde ainsi une thématique encore peu discutée en Suisse.

Christina Hausammann, Brigitte Schnegg, Anja Roth, Iris Glockengiesser, Rahel Kamber, 2013, 89 S., gratuite download: http://epub.weblaw.ch/index.php?method=info&catégorie=&info_id=133&s_word=

Beraten – bewegen – bewirken. Zürcher Frauenzentrale, 1914–2014, von Brigitte Ruckstuhl, Elisabeth Ryter, Herausgegeben von der Zürcher Frauenzentrale

Als der Erste Weltkrieg ausbrach, machte nicht nur die Armee mobil, auch die grossen Frauenverbände mobilisierten. Sie riefen die Frauenorganisationen auf, sich lokal zusammenzuschliessen und sich aktiv an der Bewältigung der Kriegsfolgen zu beteiligen. In der Stadt Zürich gelang es, wichtige Akteurinnen zum Mitmachen zu motivieren. Aus dem kriegsbedingten Zusammenschluss entstand ein paar Monate später die Zürcher Frauenzentrale.

Zunächst als Zusammenschluss bestehender Frauenorganisationen geschaffen, um Nothilfe zu leisten, konstituierte sich die Frauenzentrale 1916 als ein auf Dauer angelegter

Verein. Dieser sollte ein Dach bilden für Frauenorganisationen und interessierte Einzelmitglieder «zur Förderung gemeinsamer Interessen». Bis in die 1940er-Jahre rekrutierte die Frauenzentrale ihre Mitglieder vor allem in der Stadt Zürich. Danach entwickelte sie sich mehr und mehr zu einem kantonalen Dachverband. Wie es für die bürgerliche Frauenbewegung typisch war, engagierten sich die Frauen im sozialen Bereich: Sie organisierten Krisenhilfe, gründeten Institutionen und entwickelten neue Beratungsangebote. Ihre politischen Ziele reichten von der Einführung des obligatorischen Hauswirtschaftsunterrichts bis zum Kampf um das Frauenstimmrecht.

Die Geschichte der Zürcher Frauenzentrale gibt Einblick in die Mikrostrukturen der bürgerlichen Frauenbewegung. Im Zentrum stehen Projekte, Themen und Positionen, mit denen sich die Frauenzentrale befasste, teils in Zusammenarbeit mit anderen Frauenorganisationen oder mit Behörden, teils in Abgrenzung von ihnen. Sie bleibt dabei immer auch als Akteurin im jeweiligen historischen Kontext, insbesondere in der Zürcher sowie der schweizerischen Frauenbewegung, verortet.

Brigitte Ruckstuhl, Elisabeth Ryter, 2014, 256 S., CHF 38.00 EUR 31.00, ISBN 978-3-0340-1232-4

.....
PUBLIKATIONEN
.....

... und es kamen auch Frauen. Engagement italienischer Migrantinnen in Politik und Gesellschaft der Nachkriegsschweiz von Sarah Baumann

Fragen entlang der Schnittstellen von Migration, Bürgerrechten und Geschlecht stehen bis heute im Brennpunkt öffentlicher Debatten. Italienische Migrantinnen haben dazu einen gewichtigen Beitrag geleistet.

In Medien und politischen Debatten begegnen uns Migrantinnen meist als passiv nachreisende Ehefrauen und Mütter, als Hüterinnen von Tradition und der «Kultur» ihrer Herkunftsländer unterworfen. Diese Studie bietet eine andere Perspektive. Sie zeigt Migrantinnen als Handelnde, als soziale und politische Akteurinnen, die das Einwanderungsland Schweiz mitgestalteten und prägten.

Das Buch beleuchtet die Entstehung und Entwicklung eines frauenspezifischen Engagements in der bedeutendsten Organisation italienischer MigrantInnen in der Schweiz: der Federazione delle Colonie Libere Italiane in Svizzera (FCLIS). Tausende von Italienerinnen lebten und arbeiteten in der Schweiz der 1960er- und 1970er-Jahre – und blieben von der Öffentlichkeit doch ungesehen und ungehört. In der FCLIS aktive Migrantinnen versuchten diese Unsichtbarkeit zu durchbrechen. Sie lösten sich aus dem Schatten des «männlichen Arbeiters» und entwickelten eigene Strategien, um ihre Rechte als Frauen, Arbeiterinnen und Ausländerinnen zu

verbessern. Was waren ihre Kritikpunkte und Forderungen? Wo trafen sie mit ihren Anliegen auf Unterstützung und wo auf Gegenwehr?

Das Buch thematisiert das soziale und politische Engagement italienischer Migrantinnen rund um Themen wie die Rechte arbeitender Frauen und Mütter, Bildungschancen für ausländische Kinder, gesellschaftliche Teilhabe und politische Mitsprache von MigrantInnen. Aufgezeigt werden auch die vielfältigen Aktivitäten – wie Kongresse, Petitionen, Manifeste –, mit denen Migrantinnen ihren Anliegen Ausdruck verliehen.

Sarah Baumann, 2014, 192 S., CHF 32.00 / EUR 25.00, ISBN 978-3-03777-139-6

Feminismus in historischer Perspektive

Eine Reaktualisierung vom Feminismus Seminar (Hg.)

Die klassische feministische Geschichtsschreibung hat zugunsten bekannter Gruppen, Personen, Texte und Ereignisse den Blick für die Differenziertheit der Akteur_innen verloren. Es gab jedoch nie den einen Feminismus; vielmehr konnten sich feministische Bewegungen und Debatten gerade erst durch ihre inhärenten Konflikte immer wieder neu artikulieren und dadurch wirkmächtig werden.

Trotz der Vielzahl an Publikationen gelingt es nur wenigen Überblickswerken, sich von einer überkommenen Mainstream-Erzählung zu lösen. Dieser Band reaktualisiert daher

die Debatten um die Geschichte und die Bedeutung des Feminismus jenseits von Klischees, historischen Reduktionismen oder unkritischer Affirmation.

Feminismus Seminar, 2014, 418 S., EUR 29.99, ISBN 978-3-8376-2604-9

Commons, Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat, von Silke Helfrich, Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.)

Commons – die Welt gehört uns allen! Die nicht enden wollende globale Finanzkrise zeigt: Markt und Staat haben versagt. Deshalb verwundert es nicht, dass die Commons, die Idee der gemeinschaftlichen Organisation und Nutzung von Gemeingütern und Ressourcen, starken Zuspruch erfahren – nicht erst seit dem Wirtschaftsnobelpreis für Elinor Ostrom. Commons sind wichtiger denn je. Sie beruhen nicht auf der Idee der Knappheit, sondern schöpfen aus der Fülle.

Dieser Band mit Beiträgen von 90 internationalen Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft stellt ein modernes Konzept der Commons vor, das klassische Grundannahmen der Wirtschafts- und Gütertheorie radikal in Frage stellt und eine andere Kultur des Miteinanders skizziert.

Silke Helfrich, Heinrich-Böll-Stiftung, 2014, 528 S., EUR 24.80, 2. Aufl., ISBN 978-3-8376-2835-7

HERBST / AUTOMNE

21. Juli 2014, Ferienplausch Zürich: Als Wetter- und Klimaforscherin an der ETH Zürich, Institut für Atmosphäre- und Klimawissenschaft

Angebot für Mädchen: Was ist Luft? Was ist Wetter und was ist Klima? Am ETH-Institut für Atmosphäre und Klima (IAC) führst du einen Tag lang Experimente zu Wetter und Klima durch. Unter Anleitung von Meteorologinnen baust du eine eigene kleine Wetterstation, um Luftdruck, Temperatur und Luftfeuchtigkeit zu bestimmen. Am Nachmittag führst du Versuche zu den Windsystemen auf der Erde, zum Treibhauseffekt und seinen Auswirkungen durch und erforschst, wie sich Wolken bilden. Am Schluss erstellen wir eine Vorhersage der Luftströmung und raten, wo dein Helium-Luftballon hinfliegt, den du vom Institut aus steigen lässt.

Anmeldung bis 14.07.2014

http://www.feriennet.ch/ferien-spazz-uerich/angebote/detail.html?objects.offer_id=50416

11 au 13 septembre 2014, ¿Famille?! Pratiques, politiques et concepts controversés / ¿Familie?! Umstrittene Konzepte, Politiken und Praxen / ¿Family?! Controversial Concepts, Politics and Practices. Colloque de la Société suisse d'Etude Genre (SSEG) à Bâle

Les questions touchant à la famille font actuellement l'objet de discussions particulièrement vives et intenses – dans les médias, la politique, la recherche ou au quotidien. La famille est d'une part considérée comme la norme, l'idéal, l'indispensable noyau de la société tandis que le modèle familial traverse une période de grand bouleversement susceptible d'avoir des répercussions en profondeur importantes. Ce bouleversement est ressenti par certaines personnes comme une crise menaçant de détruire la famille et qu'il

convient donc d'enrayer, si ce n'est de refouler. D'autres y voient l'occasion de repenser les arrangements familiaux et d'autoriser des modes de vie impossibles jusqu'alors. En parallèle, de vifs débats sont menés autour de la légitimité d'une politique et d'une régulation étatiques en la matière. En bref, un grand nombre de problèmes sociétaux sont aujourd'hui traités à travers ou autour de la thématique familiale.

<https://www.gendercampus.ch/fr/aktuell/veranstaltungen?k=ListItemID:336>
Deutsch
<https://www.gendercampus.ch/fr/aktuell/veranstaltungen?k=ListItemID:305>
English
<https://www.gendercampus.ch/fr/aktuell/veranstaltungen?k=ListItemID:337>

12. September 2014 Gleichstellungsgesetz - kompetent anwenden, Bern

Im Erwerbsleben bestehen noch immer Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern. Neben gesellschaftlich bedingten Ursachen wie Sozialisati-on und Berufswahl sind auch direkte und indirekte Diskriminierungen am Arbeitsplatz dafür verantwortlich. Das Gleichstellungsgesetz GIG schafft die rechtlichen Grundlagen gegen diese Diskriminierungen.

Diskriminierungsfreie Arbeitsbedingungen tragen massgeblich zum Erfolg von Unternehmen und zu deren Attraktivität bei. Die Evaluation der Wirksamkeit des Gesetzes zeigt, dass bei Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden nach wie vor Informationsbedarf zu Zielen und Wirkungen des GIG besteht. Hier will diese Weiterbildung Lücken schliessen.

Anmeldung bis 22. August 2014
www.be.ch/gleichstellung-kurse

24. September 2014, Gastvortrag Zakia Salime: Arab Feminism on the Move: Political Change and Women's Rights in the Maghreb, Universität Zürich

Weitere Infos werden noch bekannt gegeben.

<https://www.gendercampus.ch/de/aktuell/veranstaltungen#>

31. Oktober bis 1. November 2014 Gender und Migration in der tertiären Berufs- und Fachhochschulbildung, Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB, Zollikofen

Tagung und Workshop des Komitees Geschlechterforschung der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie (SGS), in Kooperation mit den Sektionen «Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie» (DGS) und «Feministische Theorie und Geschlechterforschung der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (ÖGS)» Weitere Infos werden noch bekannt gegeben.

Die tertiären Bildungsinstitutionen sehen sich heute einem weitreichenden Internationalisierungsgeschehen ausgesetzt.

Die Fachhochschulen und Universitäten charakterisieren in wachsendem Masse internationale akademische Belegschaften, und sie werden zunehmend von Personen mit einem internationalen Herkunftsfund- und/oder Bildungshintergrund besucht. Auch die tertiäre Berufsbildung wird in Deutschland und der Schweiz heute von einem stetig steigenden Anteil junger Menschen mit Migrationserfahrung durchlaufen.

In ihrer Bedeutung für Geschlechterverhältnisse ist die Internationalisierungsdynamik im tertiären Bildungsbereich noch kaum ausgelotet.

<https://www.gendercampus.ch/de/aktuell/veranstaltungen#>